

Arbeit, die er beim Ausnehmen junger Eisvögel am 20. Mai 1898 tun musste. Es sind im Jahr 1902, anfangs August, dort zwei Bruten ausgeflogen. — Am 6. September sah Bretscher auf dem Hölzli einen herumirrenden Eisvogel, und zwar einen jungen vom letzten Frühling, der, nachdem er von den alten richtig erzogen worden, dann aus dem elterlichen Bezirk vertrieben worden war.

(Fortsetzung folgt.)



Vogelschutzkalender.

April.



Letzter Termin zum Anbringen der Nistkasten. Futtertische, Futterkasten und Futterfinden werden gereinigt, ausgebessert und für den nächsten Winter remisiert. In wenigen Tagen werden unsere Hausfreunde und Frühlingsboten, die Schwalben und Segler einrücken. Die Vorposten sind bereits angelangt, das Gros wird bald nachfolgen. Durch Anbringen von kleinen Hölzchen und liegenden Niströhren an passenden Gebäulichkeiten leisten wir diesen höchst nützlichen Vögeln grosse Dienste, die sie uns durch den Massenfang schädlicher Insekten hundertfach vergelten. Andererseits lassen wir die Spatzen nicht zu frech werden!



Notizen über die Abnahme der Vögel in Italien.

Von Arturo Fancelli.

(Fortsetzung.)

Ich möchte nicht den Leser ermüden mit der Beschreibung der Fangmethoden, doch verdienen einige, gesetzlich *gestattete Jagdarten* sowohl, als auch einige ungesetzliche, aber trotzdem immer ausgeübte, besondere Beachtung.

Was die erstern, die gesetzlichen Jagd- und Fangarten anbetrifft, so ist selbstverständlich für jene, die ihre „Ware“ versenden, bei uns in Italien ein Jagd- und Fangschein notwendig, doch ist die Taxe minim, soweit es den Fang mit Netzen und Leimruten betrifft.

Kaum geht die Jagd auf, d. h., kaum beginnt der Herbstzug der Vögel, so sieht man die Vogelsteller nicht mehr zu Hause. Im Anfang handelt es sich nicht darum, Hekatomben toter Vögel zu verkaufen, sondern die guten *Lockvögel* zu fangen, welche einen bedeutenden Preis erzielen; dieselben werden gewöhnlich sofort *geblendet* und von einzelnen Fängern weithin versandt; die Buchfinken gelten 80 Cts. bis 1.50 Lire; die ersten Lerchen, Bachstelzen etc. von 1 Lira 20 bis 2 Lire; und so die andern Vögel.

Vor allem sei konstatiert, dass mit dem Fangschein, der den Fang mit Netzen erlaubt, der Staat und seine Gesetze ungangen werden, merkwürdigerweise indem man sich genau an den Buchstaben des Gesetzes hält.

Mit Fr. 18. 60 kann man nicht etwa nur ein Netz, sondern 20 oder 200 stellen und das Gesetz ist machtlos dagegen: mit Fr. 6. — für das Leimrutenlegen kann man ganze Weinberge mit Leimruten überdecken; sobald keine Hütte vorhanden ist, so kann der betreffende Vogelsteller beweisen, dass er das Patent als wandernder Vogelsteller (*rete vagante* und *pania vagante*) innehält.

Meiner Meinung nach sind die obengenannten Fangarten die für die einheimischen Arten gefährlichsten Methoden und sollten verboten werden.

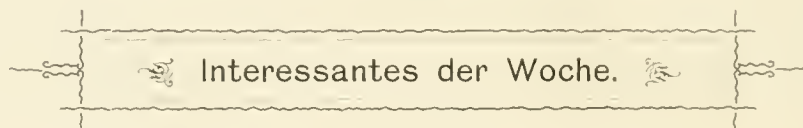
Mit einem Paar Netze, die ein erfahrener Fänger in einer halben Stunde stellt, und mit 4 oder 5 Lockvögeln, fängt man in den ersten Morgenstunden an Stellen, wo die in der Gegend

eingelebten Vögel — seien sie dort geboren oder dort vorhanden wegen guten Futterplätzen — sich einstellen, manchmal 50, manchmal 80% derselben. Am Abend dagegen besetzt man die Wasserläufe, wo man eine Menge anderer Arten antrifft.

Ein Fänger meiner Bekanntschaft — und tausend andere bestehen noch besser — fing im August 1901 in drei Vormittagen 112 Grünfinken und an den Abenden der gleichen Tage längs dem Arno 63 Gebirgstelzen, ohne die Vögel anderer Arten, die er in kleinerer Menge fing, zu zählen: meiner Meinung nach waren das alles in der Gegend geborene Vögel: so waren in den ersten gesetzlich vorgesehenen Fangtagen auch jene Vögelehen noch vernichtet, welche wunderbarer Weise den scharfen Augen der Buben und Bauern während der Brutzeit entgangen waren. In den beiden ersten Fangmonaten, August und September, können die jungen Vögel dem lebhaften Gesang und Lockruf der geblendeten Lockvögel so wenig widerstehen wie der so geschickt ausgehängten Lockspeise.

Gleiches gilt für die „Jagd“ mit Leimruten, welche Fangmethode mit Unrecht die „Knabenjagd“ genannt wird, da sie in der Tat von ausserordentlichem Erfolg ist gegen die insektenfressenden Vögel. Mit drei Bündeln Leimruten und einem Känzchen fängt man in wenigen Vormittagsstunden mehr Vögel, als der Jäger in der ganzen Jagdzeit zu erlegen vermag.

(Forts. folgt.)



Wir bitten alle unsere Abonnenten und Freunde, uns jeweilen durch Postkarten ganz kurz ihre ornithologischen Beobachtungen mitzuteilen.

Immer noch viele **Schnepfen** im Land! Herr Eduard Fischer in Zofingen schreibt uns: „Während wir hier durchschnittlich in den tiefliegenden Tannwäldern bei Vordemwald nur wenig vereinzelte Schnepfen beobachten können, sind seither nach Berichten und Aufzeichnung von Herrn Grossrat Stirnemann in Gränichen in höhern Lagen in dorten mit Mischelwäldern die Schnepfen zahlreich eingetroffen. Man konnte an einem Abend 6, 8 bis 12 streichen sehen und zwar 3 und 4 miteinander gut balzend. — Donnerstag, 25., flog eine Schnepfe laut balzend auf der Buchebene bei Zofingen. — Freitag, 27., Sturmwetter. Ich traf in den Brüellmatten einen Flug **Staren** bei einander von zirka 150 Stück. Dann 20 **Lerchen** und auf einer Wassermatte 13 **Kampfhähne** (*Machetes pugnax* [L.]), wovon ich einen zum Ausstopfen erlegte (Männchen im Frühlingskleid, doch noch ohne Krage, der erst im Mai kommt). Heute den 30. März, morgens, sah ich in den Brüellmatten **Stümmchen** (*Scot. gallinula*), **Lerchen** und 30 **Kibitze**, die von West nach Ost weiter zogen.“ — Am 24. und schon einige Tage vorher war starker **Bachstelzenzug** durch die Gegend von Olten. Allgemein fiel das viele Weiss derselben auf. Am 25. hörte Herr Hasler den **Kuckuck** lebhaft rufen im „Baan“ bei Olten, am 27., morgens 8 Uhr, hörte ich ihn im „Dickebäänli“. Am 28. mochte etwa ein Viertel der **Weidenlaubsänger** anwesend sein. Ich bemerkte, dass der Schlag derselben voll und schön tönte. Am 27. abends kamen in Olten die **Hausrötelweibchen** an; am 29. begann bereits der Nestbau. In Bern wurden bis heute nur Männchen gesehen (Daut). Herr Lehrer Saner teilt mit, dass am 8. März in Gunzgen der erste **Storch** ankam, am 11. der zweite, drei Tage darauf begann die Paarung und sehr wahrscheinlich waren am 20. schon Eier im Nest. Die Herren Erni und Kümmerli in Olten berichten: „Am 20. verfolgten einander zwei **weisse Bachstelzen**. Am 22. fanden wir ein fertiges **Spatzennest**. Am 17. war grosse **Dohlen**versammlung in Olten. Am 22. viel Girren der **Wildtauben**. Es sind wahrscheinlich neue Flüge angekommen. Am 23. kreisten und lärmten an der Geissfluh 4 **Wanderfalken**, sowie 3 **Turmfalken**. Am Fusse der Fluh lagen viele Federn und ein Gewölle, ausschliesslich aus Federn bestehend. Bei unserm Hause zeigte sich der erste **Rotschwanz**. Am 26., am gleichen Tage, fanden wir in den Anlagen des Frohheimschulhauses ein fast vollendetes **Amselnest**. Die **Dohlen** nisten seit 28. im Dache des Hotels Frohburg. Im „Wygärtli“ am 27.